

Et gruiße't leube Land upstund,
Buller Freuden, dui wieer téu seu'n,
Wo't söcke Freudendage fund,
Deu deu Frömde nich eunmol kann heu'n.
Drüm adchüß

Trau, schau, wem?

Man sall wal keunen Minsken schiuen,
Man sall öwwer auf nich jeuden triuen. —
Eun Ticheljunge up de Bahn,
Deu sach de Welt teo ihrlich an.
Heu dreug dat Geld teo oppenbor
In suiner Tasken. Suie dor,
Eun Frömder ride enne an:
„Bohen, diu junge Wandersmann?
Diu bist gewiß all wuiter komen
Un hest de Koten wuithen nomen?“
De Junge see ganz drue un fault:
„Et will na'n Teutoburger Bauld!
Do liuert muine Öllern oll
Up düsse lüttke Tasken voll!“
He floppe sid up suine Tasken
Un snitt recht upgeflörte Masken;
Un offe de Frömde dat vernam,
Heu feuder in de Ride kam:
„Denn könn wui jo teohaupe fohren,
Et sin dor achter auf geboren.“
Niu word öwwer auf teohaupe drunken,
Se wörn in Freude seo versunken
Bui Singen, Lachen un Bertellen,
Os wenn se de Fründschaft sümst vürstellen.
Doch up de nächste Haltstatiun,
Wat gaf de leuwe Gott teo daun?:
De Frömde was met eunenmol
Verschwunnen, dat man meunen soll,
Heu wöre iut den Wagen stört
Un her de Freude seo verkört.
De Junge dachte an suin Geld,
Wat heu verdeunt in frömder Welt;
Heu fate sid in süine Tasken:
Weg wäst! — Un iut der frauen Masken

Dor worden ganz bedreuwete Muinen,
Heu fing seo bitter an teo gruinen.
De Öllern gruinen beude met. —
Man sall wal feunen Minsken schiuen,
Man sall öwwer auf nich jeuden triuen!

Giff acht, wenn dui dat Glücke lacht.

(Sage.)

Eun Suilxer Klage Dag för Dag:
„Wo hadde 't mui verquelen mag,
Wo't spare, gnatse, schleuße, schanße,
Dat helpt mui nich van den Danke.
Bet téu den ollerläßten Johren
Teu't jümmer in der aulen Koren,
Et greppe't Glücke wisse hast,
Séut mui man lache, häule't fast.“

't was Sommerdag, deu Sunnen sunk,
Deu Hollhoff öbber't Bannreip gung.
Wo glinsterhelle, flore Strohlen
Deu leuben Schöpfens glönnig molen,
Deu boben an den Heben güngen,
Wo seute leube Bügel süngen!
Do Bunten Berg in Glanz un Pracht!
Dat Wittelse beschere Nacht.

Luchts sach heu Beukemejjers Kamp,
Do rechts eun Fuier sunner Damp.
Wo't gell un glönnig funkle, lüchte!
„Ah!“ se' deu Mann, „ei kuit! mui dügte,
Sui'r glücke't eunmol antéustiden.
Dat sall wal schmecken, will't mui wicken!“
Heu freig den Lünk met frauen Sinn
Un sted'r siä eun Kölken in.

Up't Schmäufern was heu man bedacht
Un sach et nich, wo hennigsacht
Erdmännkens öbber Steune fräupen
Un unner Brömsenbüske läupen,
Wo seu dann gluppen, keifen, lustern
Un sachte met eneune flustern.
Heu sach nich ühre graute Naut,
Heu freig jo Sui'r, suin Glück was graut.